

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1991)
Heft: 87

Artikel: Spectrum
Autor: Schläpfer, Robert J. / J.F. / R.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-795594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VICTOR WIDMER – 60 JAHRE IN DER TEXTILWELT

Nehmen wir an, die Menschheit mischte sich aus 5 Grund-Typen mit je zwei Subkategorien:

A Macher	A1 Kluge
	A2 Ein-saitige
B Träumer	B1 Visionäre
	B2 Spinner
C Befolger	C1 Demütige
	C2 Sture
D Rethoriker	D1 Persönlichkeiten
	D2 Klugscheisser
E Geniesser	E1 Weise
	E2 Faulpelze

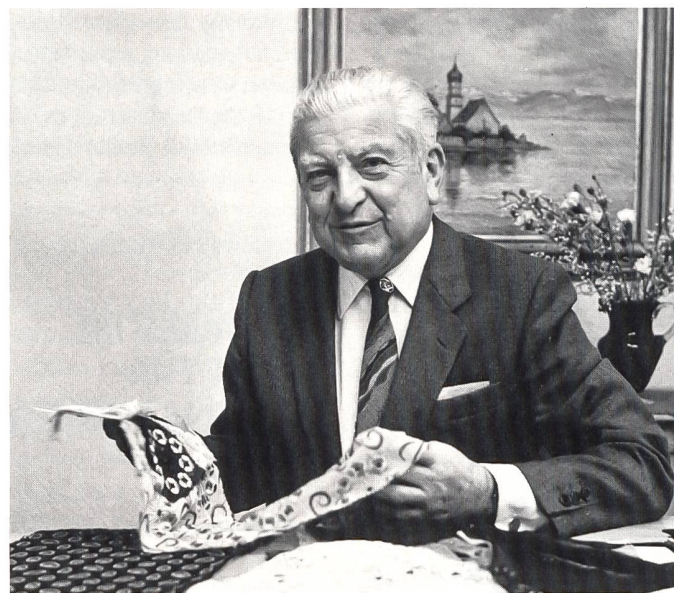
Wenn dann von Zeit zu Zeit ausnehmend glückliche Mischungen auf die Welt kommen, dann bringen solche je nach Gradienten und Ortswahl die Menschheit, die Nation, die Region, die Unternehmung, den FC-X oder FKK-Y, einen mächtigen Schritt weiter.

Victor Widmer muss man zu diesen Glücksfällen rechnen (A1+B1+D1+E1). Dieses Wunderkind war während 63 Jahren in unserer Industrie tätig und hat am 30. Juni 1991 das Präsidium der Union AG Christof Leeman übergeben. Damit ist er uns schweizerischen Textilern weitgehend entglitten, rüstig zwar und mit 79 Jahren auf vielen, sozusagen unstofflichen Ebenen noch aktiv tätig, z.B. in der Politik, die zeitlebens eine grosse Nische seiner Passionen ausfüllte, oder einfach als helfender Mitmensch oder als meines Wissens in der Schweiz nicht ein zweites Mal existierendes Unikat des Unternehmer-Beraters ohne Rechnungsstellung. Darüber lässt sich die grosse Glocke nicht läuten, denn keiner von uns vermöchte den nötigen Durchblick zu gewinnen, was unter diesem dich-

ten, weissen Haarschopf gestapelt liegt. Eines ist sicher: Es gibt Dutzende von *Menschen*, die Victor Widmer im Tiefsten dankbar sind oder wenigstens sein müssten, aber die *Öffentlichkeit* hat ihm bis heute wenig oder keine Dankbarkeit erwiesen, obwohl er sie auch gebraucht hätte.

Dem letzteren Phänomen nachzugehen, würde, wie man so schön sagt, den Rahmen meiner Würdigung sprengen. Es mag wohl sein, dass sein weitgespanntes Tun nicht immer die Grundsätze des Tao Te King heiligte (z.B. Nr. 51 «Handle ohne Erwartung, fördere

ihn zeitlebens nur in ganz wenigen Hauptsächlichkeiten des Lebens im Stich liess, stellte er mit 38 Jahren unter Beweis, als er seine 22jährige, steile Karriere in St. Gallen damals «most glamorous textile conglomerate», der Firma Stoffel AG, mit der 1950 leicht verstaubten Union AG vertauschte, die er nach Zeitungsberichten mit Fremdgeld erstand. Dieses risikofolle, selbständige Unternehmertum öffnete ihm schon bald ein weites Wirkungsfeld in den ostschweizerischen Verbänden: 1953 wurde er Vorstandsmitglied im VSSE, 1958 tonangebend in deren engerem Ausschuss, ab



ohne zu beherrschen» oder aus Nr. 81 jenes «Wirken ohne zu verletzen»), aber derjenige werfe den ersten Stein, der in unserer Wirtschaftswelt die Weisheit Lao Tse's zu erfüllen vermag. Im gleichen Buch steht ja auch: «Wahre Worte sind nicht (immer) schön. Schöne Worte sind (oft) nicht wahr.»

Unerschrockene Wortgewalt ist indessen Victor Widmer offenbar in die Wiege gelegt worden, mit vielen anderen Talenten, blendendem Gedächtnis, administrativem Geschick, analytischem Weitblick und unermüdlicher Schaffenskraft. Seinen Mut zum Sich-selber-sein, der

1961 der umsichtige, erfolgreichste Kassier in der Geschichte dieser Vereinigung, die dank ihm bis heute zu den finanzkräftigsten textilen Einzelverbänden zählt. Was überzeugte Tatkraft zu erreichen vermag, zeigt sein umsichtiges, über 30jähriges Wirken in der Stiftung «Ostschweizerische Stickfachschiolen», deren Modernisierung des Ausbildungsprogramms und Maschinenparks Victor Widmer sofort nach seiner Wahl in den Stiftungsrat an die Hand nahm. Mit dem blitzsauberen neuen Schulgebäude an der Waldmannstrasse 6 krönte er diese Restrukturierung, die er quasi als Einzel-

kämpfer und Finanzgenie 1957 – schuldenfrei! – der Stiftung OSS zur Einweihung übergeben konnte und 10 Jahre später zum heutigen rational/rationellen Verwaltungsgebäude der Verbände aufstockte. A1+B1 (siehe oben) zimmerte nämlich souverän den ersten, administrativen Verbandszusammenschluss der Textilwelt (VSSE+VSG) und gründete mit einigen mutigen Unternehmern die «Exportwerbung für Schweizer Textilien», die meines Wissens das erste Mal die stolzen St. Galler Sticker und ebenso stolz-selbstgenügsamen Zürcher «Seidigen» zu gemeinsamer Interessenwahrung an einem Tisch vereinte. 7 Jahre, von der Gründung 1967 bis 1974, harrete er als deren wetterfester Kapitän auf der Brücke aus, bis das Schiff auf Kurs war und er, zweifellos nicht ohne innere Bedenken, das Steuer seinem jüngeren, weit weniger qualifizierten Nachfolger übertrug. Denn hinter diesem Schulterschluss sah der Visionär etwas viel Wichtigeres und Entscheidendes, das sich erst 20 Jahre später von der nächsten, eher pragmatischen Generation realisieren liess: der heutige Schweizerische Gesamt-Verband Textil, GVT. Das 6. Dezennium Victor Widmers ist geprägt von seinem Wirken als Präsident des Kaufmännischen Direktoriums (1972 bis 1982), das ihm automatisch im Vorort der Schweizerischen Industrieverbände die Mitverantwortung an der nationalen Wirtschaftspolitik dieser turbulenten Umbruchjahre brachte, welche das Ende der weltweiten Wachstumseuphorie einläuteten. Ich muss hier mit Dr. Rolf Bühler einen berufenen Kenner zitieren, der den scheidenden KD-Präsidenten im Jahr 1982 unter anderem mit folgenden Dankesworten bedachte:

«Deine zeitliche Belastung stieg in tagfüllende – um nicht zu sagen nächtelfüllende – Höhe. Dies weniger durch unsere Arbeit im KD als durch Deine Mitarbeit im Vorort, der Deine *gradlinige, mutige, sich*

vor keiner Konfrontation scheuende Einstellung zur Erhaltung der freien Wirtschaft erkannte. Dank Deiner Wachsamkeit, Deiner vielseitigen Betätigung für die freie Wirtschaft und die Übersicht über die damit auftretenden Gefahren von allen Seiten hat der Vorort Dich oft für Besprechungen mit den Bundesräten, den Departementschefs, mit der Generaldirektion der Nationalbank usw. beauftragt oder mitgenommen. Du wurdest als Kämpfer und Verteidiger einer möglichst freien Wirtschaft in vielen Ecken unseres Landes bekannt und zum Dank auch 1978 zum Vizepräsidenten des Vororts gewählt.» Ein bleibendes Denkmal setzte sich Victor Widmer – wenn man vom weithin sichtbaren Schloss Oberberg absieht, welches dank seinem nie erlahmenden Fund-raising-

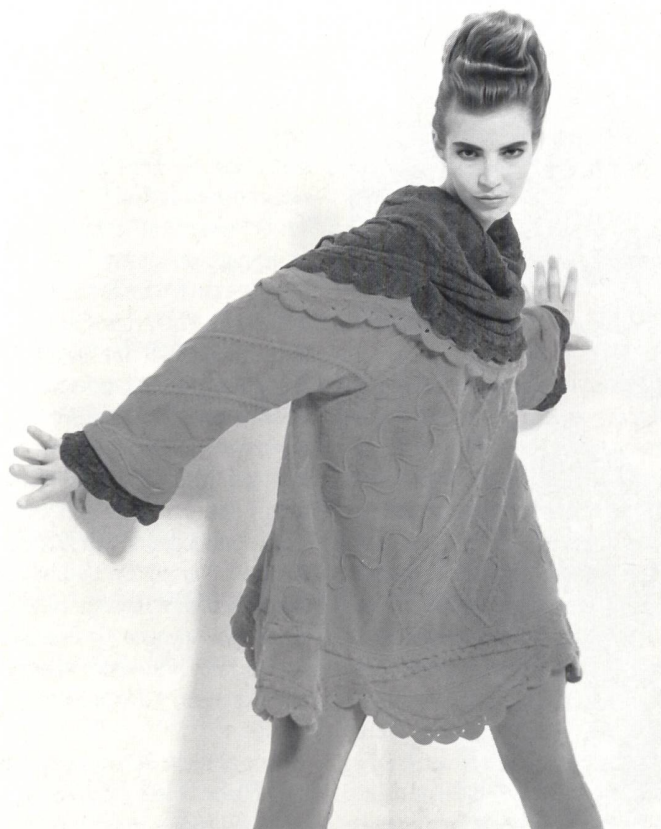
talent nach dem Grossbrand wieder aufgebaut werden konnte – im St. Galler Textilmuseum: Der Welt grösste, kostbarste Spitzensammlung, in Kartonschachteln verstauend, wurde dank seiner Initiative und seiner Zielstrebigkeit fachgerecht restauriert, sprich gerettet, und in total renovierten und gesicherten Ausstellungsräumen und Tresoren untergebracht. Das wieder erwachte Vertrauen in diese 100jährige Institution, insbesondere aber in ihren Sachwalter Victor Widmer veranlasste die hochherzige Donation grosser weiterer Spitzen-Kollektionen (insbesondere der einmaligen Sammlung Grauer, Degersheim, Teilen der Kollektion Hoenig, New York, aber auch leider mutwillig dezimierte Kollektion Rau aus der Zeit 1910–1940). Die vernachlässigte, in ihrer Art einmalige

Fachbibliothek des Museums durfte als architektonisches Schmuckstück – letzte mutige Initiative Victor Widmers – unter hoher Kostenfolge wiedererstehen, kurz bevor er die Führung der Aufsichtskommission des Museums zurückgab und die 500jährige Kaufmännische Corporation der traditionsreichen Textilstadt St. Gallen zur IHK, «Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell», mutierte, von der Körperschaft zur Organisation.

Wer wie der Schreibende das Glück hatte, in einem guten Dutzend Gremien unter Victor Widmers kundiger Leitung mitzuwirken und bescheiden das Seine beizutragen, kann voll erlauben, was es bedeutet, wenn sich der grosse alte Mann nach 60 Kämpferjahren (um nicht der Übertreibung beschuldigt zu

werden, habe ich die drei Jahre Lehrzeit abgezogen) aus der schweizerischen Textilwelt und der res publica der Region zurückzieht, die er ein halbes Jahrhundert mit seiner Persönlichkeit, aber auch seiner Menschlichkeit prägte, um «seine Markensammlung zu ordnen», wie er einem gutgläubigen Reporter mit einem Lachen auf den Stockzähnen wohl beim morgendlichen Glas Chrüter weismachen wollte. Cum grano salis, oder «tüttsch gseit» (eine beliebte Victor-Wendung), wer's glaubt, zahlt einen Taler!

Robert J. Schläpfer



*Strickkleid mit betont handwerklichem Charakter.
Garn von Igea. Modell von Clelia Traini.*

PITTI IMAGINE FILATI **HOCHWERTIGE GARNE FÜR KREATIVE THEMEN**

Maschenmode ist ausserordentlich wandlungsfähig. Sie kann ebenso gut das Stricktypische herauskehren, wie das Maschenbild völlig zum Verschwinden bringen. Trotz dieser Fähigkeit zur Anpassung der Optik an gegensätzliche Entwicklungen ist Maschenmode ausgesprochen anfällig für Berg- und Talfahrten in der Gunst des modischen Trends. Im Augenblick herrscht Aufwind, und das gab dem erstmals vom September auf den Juli vorgezogenen Pitti Imagine Filati in Florenz Auftrieb, zumal diese Garn-Fachmesse zu dem frühen Termin bereits relevante Tendaussagen machen und sie

informativ und anregend visualisieren konnte. Die drei Themen zur Wintersaison 92/93, die Farben, Garntypen und Strukturen sowie Strickmuster bündelten, wurden durch Modellentwürfe von Studenten des Londoner Royal College of Art ergänzt und unterstützt.

«High-Touch» ist ein puristischer, strenger Trend auf der Basis einer schmalen Silhouette. Edles Understatement kommt in hochwertigen, weichgriffigen, feinfädigen Garnen zum Ausdruck. Grège- und Grautöne mischen sich mit zarten transparenten Nuancen in Camaïeux-Abstufungen oder als Moulinés. Ein leicht maskuliner Einschlag ist ty-

pisch für die Dessins, die von moderner Architektur und Skulptur inspiriert sind. Feinste Struktureffekte, Miniplissés und Kleinmuster, Rippen und diskrete Reliefeffekte, wenig Silberlurex als winzige Glanzpunkte charakterisieren das versteckt luxuriöse Thema.

«Concept» verfolgt einen Casual-Trend, der sich die Natur zum Vorbild nimmt mit haarigen, filzigen, moosigen Strukturen, mit Bouclé und Cloqué und Reliefeffekten. Der wärmende und schützende Aspekt steht im Vordergrund, unterstrichen durch Matelassé und Stretch, durch Usato-Optik und warme erdige Farben der Braun- und Rot-skala. Wichtig für diese rustikale, handwerkliche Tendenz ist voluminöser Strick, auch im Mix von verschieden dicken oder noppigen und geflammten Garnen, im Verein mit fülligen bequemen Formen.

«Creativität» schliesslich bezieht Ideen aus Kinetik und Holografie, aus Op un Pop, Kitsch und High-Tech und richtet das Ganze mit Ironie an. Mix und Verfremdung haben Methode, Fantasie ist gefragt. Ein Spiel mit grossen und kleinen geometrischen Dessins, mit dreidimensionalen Effekten und auffällig kolorierten Karos und bunten Tweeds findet seine Entsprechung in intensiven Farben vor allem auch der Violettskala. Gedacht ist bei diesem Trend an einen jungen Stil mit witzigem Dekor. J. F.

DESIGNERMODE FÜR MÄNNER NORMALITÄT

Neue Männermode aus Stilistenhand sieht auf den ersten Blick gar nicht so aus, als hätten sich die Kreativen in Paris und Italien besonders lange den Kopf zerbrochen über das ausgewogene Zusammenspiel von Linien und Formen, Farben und Materialien. Erst der zweite Blick verrät die Finessen. Denn der Designer versucht, mit gestalterischem Verstand genau das zu interpretieren, was sich halb mit Bedacht, halb zufällig im täglichen Gebrauch der Kleidung ergibt: Beiläufigkeit. Auch die Models sind oft alltägliche Typen; mitunter sind es gar keine Profis – oder sie tun so, als wären sie keine. Auffallen ist kein Thema. Zurückhaltung vermittelt Sicherheit: Safer Fashion ist an der Tagesordnung. Zu reden gibt der Stoff, aus dem die Männermode ist. Die Silhouette dagegen wahrt die gute Form. Und die Farbe erblasst zum Sommer 92 im Wortsinn.

Die neuen Stoffe haben etwas mehr Konsistenz, sind oft körniger, trockengriffer, zumal Wolle und Wolle/Leinen- oder Wolle/Seide-Mischungen wichtiger werden. Feinfädige fließende Crêpes in hochgedrehten Garnen sind der aktuelle Anzugstoff par excellence. Und wenn noch helle Deko-Farben oder Nicht-Farben, Perlmuttweiss und verwaschene Pastelle hinzukommen, ist die Tendaussage perfekt. Da viele Unis, Faux-Unis und Micromuster das Bild prägen und verstecktes Raffinement mitunter als oberstes Gebot erscheint, wächst die Lust auf Ausgleich. Zwar gilt der schlanker gewordene Anzug mit weicher Schulterlinie und etwas verlängertem Veston, vorzugsweise einreihig geknöpft und auch für die schöne Jahreszeit mit Weste er-



Zwei unkonventionelle Vorschläge für den Abend: Foncel lehnt sich mit dem Party-Anzug an den Stil einer Livrée an, deren Blickfang die dekorative Weste ist. Dior übernimmt den Stil der Tagesmode, wählt aber für Mantel und Hose schwarze Seide und für die Strickweste seidenes Glanzgarn.

Zeichnungen Christel Neff

gänzt, als der ideale Outfit für den seriösen Geschäftsmann zu Zeiten, da die Geschäfte härter geworden sind. Doch halten sich schliesslich nicht alle Designer durchgehend an die Parole der Vernunft. Op art in Schwarz-Weiss, Grafik, Karos beleben die Palette der Dessins, frischere Farbigkeit scheint vor allem im Sportswear und in der durchaus wieder interessanten Maschenmode auf, und ausgesprochen ideenreiche Drucke rücken die Hemden-

mode ins Blickfeld. Die abendliche Mode sieht vielerlei informelle Variationen vor, klammert aber dafür die konventionelle Version des Smoking fast ganz aus. Dieser Verzicht auf Formalitäten, der sich zum Sommer mit mancherlei Open air Parties ohnehin anbietet, eröffnet vielerlei Perspektiven von ausgesprochen casual bis zu fantasievollen festlichen Kombinationen.

J. F.

SEHM IN PARIS KEINE HÖHENFLÜGE

Zwar gab sich die Prominenz der Männermodebranche auf Einladung des Salon International de l'Habillement Masculin an einem grossartigen Fest im Hippodrome des Bois de Vincennes bei Pferderennen, Galadiner und Feuerwerk ein Stelldichein in fröhlicher Laune, doch liessen sich besorgte Gedanken nicht ganz wegwischen. Auch die französische Bekleidungsindustrie bekommt die Konjunktureinbrüche empfindlich zu spüren. Das kam am SEHM in Paris zum Ausdruck, wo erstmals ein Rückgang französischer Aussteller zu verzeichnen war. Freilich machten ausländische Standanwärter das Manko wett, so dass der Umfang des Angebotes für Sommer 92 mit rund 1000 Ausstellern annähernd im Rahmen des vergangenen Jahres blieb. Knapp die Hälfte der Firmen kam aus dem Ausland, wovon allein 110 aus Grossbritannien, 105 aus Italien und 38 aus den USA. Im einheitlich gestalteten «Nouvel Espace» präsentierten sich 93 Unternehmen aus 11 Ländern, auch aus der Schweiz, mit trendsetzenden Kollektionen hauptsächlich aus dem Bereich der jungen, experimentierfreudigen Männermode.

Allerdings meinte ausgerechnet ein Designer aus diesen Kreisen, das Leben heute sei zu kompliziert, um sich allzu raffiniert und zeitaufwendig zu kleiden. In der Tat fiel gerade bei der Avantgarde der Hang zu strikten Linien und zum Verzicht auf nicht funktionelle Details auf. Aber auch der allgemeine Eindruck am SEHM bestätigte die zitierte Ansicht. Die Männermode zum nächsten Sommer stellt Natürlichkeit und Bequemlichkeit in den Vordergrund, was sich sowohl in der bei-



läufigen Eleganz der städtischen Anzugsilhouetten wie auch im stark ausgebauten Bereich des informelleren Sportswear kundtut. Der moderne Stil zeigt sich meist in grosszügiger Einfachheit, reduziert auf das Wesentliche, ohne überflüssige Details, mit dem Augenmerk auf Komfort und weiche Verarbeitung.

Ausgewogen präsentieren sich die neuen Farbpaletten. Die vom Comité de Mode Masculin ausgearbeiteten Trends sehen vier Modethemen vor, die je von einer charakteristischen Farbstimmung geprägt sind. «Erde» ist von verhaltendunkler Atmosphäre für Anzüge

insbesondere, mit Aubergine- und Pflaumentönen, Flaschengrün, Braun und Marine und mit diskret gemusterten, edlen Wollstoffen und leicht gealterten Baumwollqualitäten. «Opalines» zeigt helle verblichene Nuancen der Grau-Beige-Familie und Stoffe mit etwas Struktur. «Caramel» breitet die ganze Gamme der Naturfarben aus, und «Zitrusfrüchte» setzt die farbigen Akzente für sportliche, dynamische, unkomplizierte Outfits für einen langen schönen Sommer. J. F.

Stoffmix für die sommerliche Anzugkombination: zweierlei Streifen und Uni in Wolle/Leinen für Veston, Hose und Gilet, bedruckte Baumwolle für das Hemd. Modell Guy Laroche Monsieur

MODESTADT BERLIN

Berlin bricht zu neuen Ufern auf, nicht nur politisch. Auch die Modeszene, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten nur mit grossen Anstrengungen eine gewisse Strahlkraft erhalten konnte, gerät in Bewegung. Es lag daher auf der Hand, dass der traditionelle Fashion Talk im Rahmen der Berliner Durchreise und des Modefestivals Berlin sich dem Thema wandte, das allen auf den Nägeln brennt: «Mode und Mentalitäten – unterschiedliche Verhaltensweisen in Ost und West».

Die Grundfrage formulierte ein Gesprächsteilnehmer knapp und präzise: «Sind wir bereit, aufeinander zuzugehen?» Ein gutes Zeugnis stellte der prominenteste Gast der Talk-Runde, Dr. Angela Merkel, Bundesministerin für Frauen und

Jugend, der Mode als bindende Kraft aus mit der Feststellung: «Die Mode hat uns zusammengehalten.» Denn das Interesse an westlicher Bekleidung, der Hunger nach Information darüber seien in der Ex-DDR stets hellwach gewesen. Heute erkennen die Marktforscher, dass die Bedürfnisse und Wünsche in den alten und neuen Bundesländern schon sehr nahe beieinander liegen. Die neue Fachmesse Moda-Berlin trägt, nebst anderen Aktivitäten, dem Stellenwert der Mode in der künftigen deutschen Hauptstadt Rechnung.

Auf dem Programm des Berliner Modefestivals rund um die Durchreise, das für die internationale Fachpresse von der Berliner Messe-Gesellschaft organisiert worden war, standen aufschlussreiche Besuche und Konfektionsfirmen im West- und Ostteil der Stadt, ein Rundgang durch die 1. Ordermesse für Damen- und Herrenwäsche «Dessous Berlin» und schliesslich eine Galaschau in der Komischen Oper mit der neuen Kollektion von Caren Pfleger.

J. F.

*Dreiteiliges Sommerensemble
von Caren Pfleger*



KUNZ AG, LINTHAL: ERSTE VOLLAUTOMATISCHE SPINNEREI

Eine Spinnerei, die in technologischer Hinsicht neue Massstäbe setzt, konnte die Kunz AG in ihrem Betrieb in Linthal GL in Betrieb nehmen. Neue Rieter-Anlagen setzen die Robot-Technik so weit ein, dass der Betrieb vollautomatisch laufen kann: Hängebahnen transportieren die Flyerspulen, die Gatter der Ringspinnmaschinen werden von Robotern beschickt, Fadenbrüche werden automatisch behoben, und auch die Übergabe der Kops zur Spulmaschine ist roboterisiert.

1836 wurde die Spinnerei Kunz in Linthal gegründet, einst Teil der insgesamt 13 Betriebe der Gruppe. Heute gehören die Kunz'schen Spinnereien (Hauptsitz in Windisch und der Betrieb in Dietfurt SG) zum Oerlikon-Bührle-Konzern. In Linthal wurde Mitte der 80er Jahre der Grundsatzentscheid zur Modernisierung gefällt, denn die Standortvorteile waren gewichtig: zwei eigene Gleisanschlüsse, ein eigenes Kraftwerk, ein stabiler Arbeitsmarkt und ein (textil-)industriefreundliches Klima im Kanton Glarus.

Für die Erneuerung der Spinnerei (samt Vorwerk) setzte die Kunz AG auf die Zusammenarbeit mit Rieter, obwohl die Robotertechnik im Zeitpunkt des Investitionsentscheides erst im Labor funktionierte: Nun sind sechs Flyer direkt mit 17 neuen Ringspinnmaschinen verbunden, Hängebahnen und Roboter sorgen für Transport und Bestückung, und der Fadenansetzroboter an den Ringspinnmaschinen erreicht eine hohe Zuverlässigkeit: «Eine Perlenschnur von Spitzenprodukten», wie Kurt Feller, der Vorsitzende der Rieter-Konzernleitung nicht ohne Stolz den Hochtechnologie-Maschinenpark präsentierte. Die (ebenfalls 17) Spul-

maschinen im Werk stammen vom japanischen Hersteller Murata. Sie übernehmen, ein Stockwerk höher und ebenfalls vollautomatisch, die Spinnkops ab den Rieter-Maschinen.

Insgesamt – einschliesslich Vorwerk und Nebenanlagen – wurden bei Kunz AG in Linthal 26 Mio. Franken investiert, davon «nur» 4,5 Mio. in bauliche Erweiterungen. Diese Mittel konnte das Unternehmen aus eigener Kraft aufbringen. Diese erste vollautomatisierte Spinnerei der Schweiz sei die Antwort auf die Diskussionen um Nacht- und Wochenend-Schichtarbeit, sagte Geschäftsleiter Bruno Schmid an der Einweihung. Vorerst braucht es zwar noch Überwachungspersonal rund um die Uhr, doch «es sollte eigentlich möglich werden, gewisse Stunden überhaupt personalfrei zu arbeiten», meint Schmid weiter. Die Konsequenz: Das Unternehmen wird sukzessive – allerdings ohne dass Entlassungen nötig sind – den Personalbestand von heute gut 100 auf 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abbauen.

Die 20'000 Spindeln produzieren pro Jahr 2900 Tonnen Baumwollgarne in den Bereichen 16–40 Ne und 1000 Tonnen/Jahr in den Bereichen 6–16 Ne. Die Produktion wird zu 70 Prozent in den EG- und den EFTA-Raum exportiert. R. H.

*Maschinensaal
Spinnerei Kunz AG
Im Einsatz, die hochautomatisierte
Ringspinnmaschine
von Rieter.*



WECHSEL IN DER LEITUNG DER ABRAHAM AG

Der Verwaltungsrat der Abraham Holding AG hat sich mit dem Geschäftsführer ihrer Tochtergesellschaft Abraham AG, Zürich, Dr. Thomas Navratil, auf eine sofortige Trennung geeinigt. Die Abraham AG wird bis auf weiteres interimistisch von Dr. Hans-Rudolf Reeb geleitet. Gleichzeitig soll eine

Konzentration der Marktpolitik und eine verstärkte Ausrichtung auf das Spitzenqualitätssegment unter Berücksichtigung der modischen Tendenzen und heutigen Gegebenheiten vorgenommen werden. Die Abraham AG hat sich in diesem Marktbereich während Jahrzehnten mit grossem Erfolg betätigt und einen überdurchschnittlichen Ruf erworben. Mit der neuerlichen Konzentration auf dieses Gebiet soll von der jahrelangen Erfahrung und den sehr guten Kundenbeziehungen wieder vermehrt Nutzen gezogen werden.

WALSER-TEXTIL-TEAM STRAFFUNG DER VERKAUFS-ORGANISATION

Mit einer klaren strategischen Idee ist in den vergangenen Jahren eine leistungsfähige Textilgruppe – das Walser-Textil-Team – entstanden. Sie verfolgt das Prinzip: schneller, zuverlässiger, freundlicher und kreativer. Um diesem Ziel noch näher zu kommen, wurde die Verkaufsorganisation gestrafft. Alumo,

Albrecht+Morgen AG, Herisau, übernimmt auch die Hemdenkollektion von Hausamann+Moos AG, Weisslingen, und wird damit Spezialist für feine, qualitativ hochstehende Hemdengewebe mit den Stilrichtungen beider Häuser. Durch dieses Zusammenfassen der Produktlinie Hemd werden Doppelspurigkeiten vermieden. Hinter der erweiterten Kollektion steht das Know-how von zwei eigenen Buntwebereien sowie der eigenen Veredlung.

FISCHBACHER ÜBERNIMMT PALLU+LAKE

In die englische Einrichtungsszene kommt Bewegung. Die seit einiger Zeit als eine Gruppe auftretenden Textilnamen Pallu+Lake, Charles Hammond und Interior Selection konnten vom St. Galler Textilverleger Christian Fischbacher übernommen werden. Deren eher klassische, typisch englische Kollektionen sind im britischen Markt gut etabliert und stellen eine sinnvolle Ergänzung der modernen Fischbacher-Handschrift dar. Alle vier Marken behalten ihre eigene Identität bei und sind in London gemeinsam ausgestellt. Auf dem Kontinent und in Asien gedenkt Christian Fischbacher die drei neuen Kollektionen im Laufe des nächsten Jahres einzuführen.

EIN STARKER AUFTRITT



ticinomoda

Die Tessiner Bekleidungsindustrie sieht sich als ein kleines Universum innerhalb der gesamtschweizerischen Konfektion, an der sie immerhin einen Anteil von 30% und mithin den grössten Anteil aller Kantone ausweist. Sie tritt auch unter der Ägide der AFRA S.A. – Centro di promozione dell'industria dell'abbigliamento ticinese – mit bemerkenswerten Initiativen und nicht ohne Selbstbewusstsein auf.

Die neueste Tat ist die Schaffung eines Markenzeichens, das als Symbol für ein Produkt von unveränderter Qualität und relevanter modischer Aussagekraft eine präzise Ortsbestimmung für den Konsumenten vornimmt. «Denn in der heutigen Zeit der wachsenden internationalen Konkurrenz muss die hiesige Produktion als Tessiner Herkunft gekennzeichnet werden,

um besser bestehen zu können», stellte Franco Cavadini, Präsident der AFRA, anlässlich der Präsentation des neuen Logos in Lugano fest. Sie war eingebettet in das bereits zur Tradition gewordenen jährlichen Modedéfilé, das einen Überblick über die Produktion der verschiedenen Sparten sowie über kreativen Leistungen der Tessiner Stilisten bot.

Die Gestaltung des neuen Markenzeichens soll die Kombination von Tradition und Kreativität sowohl in der Form wie in der Farbe spiegeln. Der klassische Grauton der Schrift steht für Kompetenz und Seriosität, während sich im lebhaften Pink Energie und Fantasie übermitteln. Mit der Marke «ticinomoda» will die Tessiner Bekleidungsindustrie ein klares Zeichen setzen und sich einen starken Auftritt verschaffen.

J.F.

WEISBROD-ZÜRRER VORSTOSS IN NEUE MARKTSEGMENTE

Die Weisbrod-Zürcher AG, Seidenweberei und Converter von seidigen Stoffen in Hausen a.A., übernimmt die Wiprächtiger AG in Glattbrugg, die weiterhin mit Jürg Wiprächtiger an der Spitze ihre Produkte eigenständig entwickeln und im europäischen Markt vertreiben. Weisbrod-Zürcher AG verspricht sich von der Übernahme einen Vorstoss in neue Marktsegmente und positive Synergien in Kreation, Produktion und Vertrieb. Die Produkte-Palette der Wiprächtiger AG umfasst junge, modische DOB- und HAKA-Stoffe für Hosen, Jacken, Röcke und Blusen im preisgünstigeren Bereich. Sämtliche Gewebe werden im EG- und EFTA-Raum produziert und gehen zu 90% in den Export.

40 JAHRE GIVENCHY

Das Musée de la Mode et du Costume in Paris ehrt einen Protagonisten der Haute Couture, Hubert de Givenchy, mit einer Ausstellung «40 Ans de Création». Sie wird am 24. Oktober 91 eröffnet und bietet einen umfassenden Überblick über das Schaffen des Couturiers.

*Zeichnung von René Gruau –
die berühmte Bluse «Bellina»
von 1952*



BÜCHERMARKT MYTHOS JEANS

Der Deutsche Fachverlag mit Sitz in Frankfurt präsentiert das «erste wirkliche Jeansfachbuch für alle, die professionell mit Jeans zu tun haben», so die Vorankündigung: auf 200 Seiten wird erzählt, was die Branche schon immer über das blaue Wunder wissen wollte. Vierfarbig und vielfältig wird über folgende Themen berichtet: Für die Geschichte der legendären Hose sind die Autoren auf den Spuren des Denim «Back to the Roots» gewandelt. Weiter geht es mit «Vertrieb und Marketing» der Blauen und mit «neun Fragen an internationale Designer» über ihr Verhältnis zur Jeans. Ladenbauaspekte, etwa «die Jeans im Rampenlicht», kommen ebenso zum Zug wie «die Zukunft der Jeans», vorausgesagt von Trendforscher Gerd Gerken, daneben Marktstudien und das Thema «Jeans und Film». Ein Kapitel über Warenkunde rundet ab.

TEXTILES NACHSCHLAGEWERK

Im Verlag für Wirtschaftsliteratur (VfW) ist das neue Handbuch der Schweiz. Textil-, Bekleidungs- und Lederwirtschaft erschienen. Es enthält detaillierte Informationen über alle Firmen, die in diesen Branchen tätig sind: von den Spinnereien und Webereien über die Leder- und Pelzhändler bis zu den Hutfabriken und den Textilveredlern.

Die exakte Adresse, die Telefon-, die Telefax- und die Telexnummer, die Bankverbindung, das Fabrikations- und Verkaufsprogramm: Das sind nur einige Angaben, die dieses Fachwerk liefert. Im Hauptteil des Buches sind die Firmen übersichtlich in 21 Fachbranchen unterteilt, und innerhalb der Branche findet man sie alphabetisch nach Orten gegliedert. Zudem helfen bei der Suche nach den gewünschten Informationen ein Verzeichnis der Firmensignete und Marken sowie ein alphabetisches Firmenverzeichnis.

Zwei weitere Kapitel geben Auskunft über die Zuliefer-Industrien: Der firmenkundliche Teil informiert über die jeweiligen Unternehmen, und das Produkteverzeichnis mit rund 600 Stichworten führt die entsprechenden Lieferanten auf.

Die 9. Auflage dieses Nachschlagewerkes erscheint erstmals in neuer und übersichtlicherer Aufmachung.

Seiten 34–41

HAUTE COUTURE HERBST/WINTER 1991/92

Qui a peur du futur?

Der Golfkrise knapp entronnen, ist die Haute Couture in neue Turbulenzen geraten. Ihr Fortbestand wird – wieder einmal – heftig diskutiert. Diesmal kamen die Kassandrurufe aus den eigenen Reihen. In zehn Jahren, so erklärte Yves Saint Laurent kurz vor den Kollektionspremierer, gäbe es keine Haute Couture mehr. Gleich darauf liess auch noch Frankreichs Industrieminister Dominique Strauss-Kahn verlauten, dass die alten Statuten der ehrwürdigen Chambre Syndicale einer Änderung bedürften, um jungen Designern die Tür ins Heiligtum der Elitemode zu öffnen. Über des Ministers Vorschläge lohnt sich, nachzudenken. Doch ist das Ende der Haute Couture wirklich so nah, wie Saint Laurent glaubt? Die neuen Kollektionen sprechen dagegen.

In zehn Jahren, das ist sicher, wird sich ein Generationswechsel vollzogen haben. Dann werden viele der Couturiers, die heute den Ton angeben, das Zepter aus der Hand gelegt haben, darunter vielleicht auch Saint Laurent. Dass damit die Epoche der Pariser Haute Couture zu Ende geht, ist unwahrscheinlich. Denn eine neue Generation begabter Kreateure ist längst am Werke. Ihre Leistungssteigerungen und ihr Engagement lassen die Zukunft der Luxusmode eher rosig als düster erscheinen. Auch wenn sich Formalitäten ändern sollten.

Die neue Garde ist eine interessante kosmopolitische Mischung, für die Paris die Plattform bleibt, zumal ja auch Roms Alta Moda langsam in der französischen Haute Couture aufzugehen scheint. Neben Valentino hat nun auch Mila Schön in Paris gezeigt. Und Mailands Star-Designer Gianfranco

Ferré und Gianni Versace haben sich an der Seine ihre Couture-Qualifikation geholt. Vielleicht stossen bald auch noch Engländer dazu. Ein Schuss britischer Exzentrik täte der Pariser Eleganz eigentlich ganz gut.

Von den Designern wird die Zukunft der Pariser Haute Couture wohl weniger abhängen als von den Handwerkern, die in den Ateliers der Couture-Häuser sowie bei den sogenannten Lieferanten die Basisarbeit leisten: die Paruriers, Plummassiers, Handsticker, Posamenten- und Schuhmacher, die Modisten und Schmuckhersteller, die Weber und Sticker. Speziell Schweizer Nouveauté-Hersteller wie Abraham, Schlaepfer und Forster Willi sind aufgrund jahrzehntelanger intensiver Zusammenarbeit mit den Pariser Couturiers im wahrsten Sinne des Wortes aufs engste verwebt. Die drei Haute Couture-Lieferanten waren mit ihren Stoff-Kreationen in annähernd 300 Modellen in diesen Winterkollektionen vertreten – eine Zahl, die für sich spricht.

Doch Kunsthandwerker sind eine aussterbende Art, die es zu schützen und zu fördern gilt. Umso mehr, wenn sich die Couture-Salons in Zukunft verstärkt in avantgardistische Ideenlabors verwandeln sollten, was wünschenswert wäre. So sieht es auch Bernard Arnault, Präsident der LVMH-Gruppe, dem grössten Luxuskonzern der Welt, zu dem gleich drei Couture-Häuser gehören (Dior, Givenchy, Lacroix). Er erklärte in einem Interview mit der Herald Tribune, Haute Couture solle das Forschungslabor für den Paris-Stil sein. Er machte auch klar, dass solche Entwicklungsabteilungen für jedes Unternehmen einen Investitions- und keinen Profitfaktor darstellen. Dafür gibt es Parfüms, Prêt-à-Porter-, Accessoires- und Lizenz-Kollektionen. Die Designer wären die ersten, die von diesen Ideenlabors profitieren würden, zumal sie immer häufiger aus